

10. Ringende Mächte.

In wildem Lauf eilte Regia dahin.

Zuviel des Unfaßbaren, Schrecklichen war in dieser letzten Stunde über sie hereingestürmt. War's denn möglich, war's denkbar; konnte, durfte es sein, daß in heimlicher Verschwörung böse Menschen durch Wort und That eines ganzen Lebens tugendreines Tun und Lassen besubeln? War's denkbar, daß die Bosheit triumphieren durfte durch Jahre hindurch, indes das stille, reine, unwandelbare Recht in ungleichem Kampfe unehrlichen Waffen unterliegen mußte?

Indes Regia so dahinstürmte, stieg plötzlich aus der Tiefe dieses neuerwachten gewaltigen Schmerzes heraus ein blendendes Licht vor ihren umflorten Augen empor. In ihre Hand war's gegeben, jetzt mit einem Male wie ein Wunder das Gelübde einzulösen, das ihres Daseins ganzen Inhalt umfaßte, — endlich — endlich! —

Wie lange sie so fortgelaufen sie hätte es nicht zu sagen vermocht: hastig am schilfumstandenen Flusse hin, talabwärts, die Berglehne hinan, unbewußt dessen, was sie umgab, wie der Unrast, die sie vorwärts trieb. So untergegangen in dem brandenden Meere ihrer aufgestürzten Gedanken war ihr ganzes Sein, daß sie erst bestürzt aufblickte, als sich ein Schatten quer über ihren Pfad legte — Meister Werner.